

Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig:

Liebe Kolleginnen und Kollegen

im Stadtrat,

im Stadtvorstand und

in der Verwaltung!

Liebe Koblenzerinnen und Koblenzer!

Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich heute etwas länger rede.

Ich verspreche, die Zeit hole ich künftig wieder rein, durch pünktlichen Sitzungsbeginn und disziplinierte Sitzungsleitung.

Ich bitte auch um Verständnis, wenn ich heute auf ein Manuskript angewiesen bin.

Das ist der Bedeutung der Erklärung geschuldet und wird erst wieder für die Zwischenbilanz in vier Jahren und für die Bilanz in acht Jahren erforderlich sein. Dafür ist das Dokument sofort im Internet abrufbar.

Das eine oder andere der heutigen Erklärung wird Ihnen vertraut vorkommen, weil ich es voriges Jahr schon einmal so oder ähnlich gesagt habe, weil es in meinem **OB-Wahlprogramm** stand und – in meiner Homepage dokumentiert - steht. Das ist beabsichtigt. Denn das Wahlprogramm war vor der Wahl meine programmatische Orientierung. Und es bildet auch nach der Wahl die Grundlage für eine Rede, die **meine persönliche Orientierung für die nächsten acht Jahre** aufzeigen soll.

Unbeschadet der Tatsache, dass ich einen ersten Entwurf dieser Rede den Stadtratsfraktionen, dem Stadtvorstand und den leitenden Mitarbeitern/-innen der Verwaltung zur Kommentierung vorab für Anregungen gegeben habe, handelt es sich im Folgenden um **meine** „persönliche Erklärung“, um eine Messlatte für meine Tätigkeit, bis zum 30. April 2018.

Andere Elemente der heutigen Rede sind Ergebnisse unserer Arbeit der letzten vier Wochen. Wir, das sind der Stadtvorstand und die Verwaltung. Ich empfinde meine Rolle als die des **Team-Kapitäns**.

Die Bürgermeisterin und die beiden Beigeordneten bilden mit mir die **Kernmannschaft**. Wir gehören verschiedenen Parteien an, aber wir haben ein gemeinsames Ziel: Koblenz voran zu bringen. Und wir gehen ehrlich miteinander um, „raufen“ uns in der Entscheidungsvorbereitung, tragen die erzielten Ergebnisse gemeinsam. Das ist, was zählt. Dafür, dass das klappt, dafür bin ich schon jetzt dankbar.

Ich möchte heute mein politisches **Selbstverständnis** in der Amtsführung darlegen, wichtige **Grundsätze** entfalten, aber auch eine Reihe **Antworten auf aktuelle Streitfragen** geben.

Für mich gibt es einen Zentral-Begriff, an dem ich meine Arbeit gerne messen lassen möchte: **Glaubwürdigkeit**;

nur das versprechen, was auch gehalten werden kann;
mit den Koblenzern und Koblenzerinnen seriös und verlässlich umgehen.

Glaubwürdigkeit heißt nicht geistiger Stillstand, immer nur die Auffassung vor sich hertragen, die man einmal geäußert hat. Das wäre pure Rechthaberei. Lernfähigkeit ist gefordert, offener Diskurs. Das setzt **Bereitschaft zum Meinungswandel** voraus. Und zwar bei allen Beteiligten. Dieser Prozess muss aber nachvollziehbar sein, sonst erscheint alles beliebig, unkalkulierbar und opportunistisch.

Wenn wir diese Prinzipien akzeptieren, kann es gelingen, mein zentrales Vorhaben zu „unserem“ zu machen und in die Tat umzusetzen:

1. Gemeinsam bringen wir unser Koblenz nach vorn

Das kann nur einer anstreben und vorantreiben, der zwischen den Parteien und Ratsfraktionen moderiert und nicht nur „eine, seine Partei“ vertritt. Dies ist angesichts der jetzigen Situation im Koblenzer Stadtrat entscheidender denn je. Sieben Parteien, keine Partei hat eine eigene Mehrheit, es gibt auch keine einfachen Koalitionen.

Offenheit des Oberbürgermeisters für zielführende Ideen ist in dieser Situation unverzichtbar. Dafür braucht man eine breite soziale und politische Verankerung.

Ich bin – für mich selbstverständlich - bereit, mit Ihnen allen, unabhängig von Ihrer parteipolitischen Couleur, **offen, vertrauensvoll** und **konstruktiv** zusammenzuarbeiten. Ich wünsche mir dafür eine **sachliche Streitkultur**, geprägt von **Fairness** und gegenseitigem **Respekt** und dem erkennbaren Willen, Koblenz nach vorn zu bringen.

Vorschläge, Kritik und das Engagement von Ihnen und allen Bürgerinnen und Bürgern, allen Vereinen, Verbänden und Institutionen sind mir willkommen und helfen, unsere Stadt weiterzuentwickeln. Denn wir wollen **gemeinsam stolz sein** können auf unser Koblenz in einer einzigartigen Region.

Ich werde Arbeitnehmer/-innen und Unternehmer/-innen im Sinne der **Sozialpartnerschaft**, gemeinschaftlicher Verantwortung für das Gemeinwesen, für die „soziale Stadt Koblenz“ zusammen bringen. Deshalb sage ich den Koblenzer Unternehmen und den Gewerkschaften regelmäßige Gesprächskontakte („Runde Tische“) zu.

Ob Linksrund oder Rechtsrund, für mich ist entscheidend: **Geradeaus**.

Zu dieser Offenheit für Ideen und Beteiligung gehört auch, dass wir uns von **externem Sachverstand** beraten lassen – immer dort, wo er uns von Nutzen sein kann. Ich freue mich deshalb, dass z.B. Thomas Metz sich bereit erklärt hat, Gespräche mit Architekten/Architektinnen zu führen, um deren Überlegungen für das „integrierte Stadtentwicklungskonzept“ der Stadtverwaltung aufzubereiten, dass Joachim Deboeser Überlegungen zum Thema Energieeffizienz vor denkt, Prof. Dr. Wolf-Andreas Liebert Überlegungen zum Thema „Wissenschaftsstandort Koblenz“ anstellen wird. Und es werden weitere folgen zum Beispiel zum Thema Tourismus und Stadtmarketing für die Zeit nach der BuGa.

Mir ist dabei noch einmal wichtig zu betonen, dass wir dieses Engagement nicht als Einmischung, als Konkurrenz oder Expertokratie begreifen, sondern als Unterstützung, fachliche Verbreiterung und Beratung. Das gilt ebenso für meinen Unterstützerkreis, der für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger offen ist, der keine Konkurrenz für politische Parteien ist, deren Beratungen in das gesellschaftliche Leben einfließen werden. Es geht also um Vorschläge, um **Bürgerbeteiligung** und **Partizipation**, nicht zuletzt für das Knowhow unserer Wirtschaft und in unserer wirtschaftlich starken Wissenschaftsstadt Koblenz. Der **Stadtrat** und das ausführende Organ die **Verwaltung bleiben** selbstverständlich **souverän**.

Aber nur in **Zusammenarbeit** wird es uns möglich sein, die wichtigen Projekte und Herausforderungen in den kommenden Jahren zu meistern, ja, optimal zu meistern.

Dabei denke ich vor allem an folgende Punkte:

2. Die Bundesgartenschau ist eine große Zukunftschance

Die BuGa ist ein **Jahrhundertereignis**, eine Riesenchance. Deshalb ist für mich die **fristgerechte Fertigstellung unserer Vorhaben** das zentrale Projekt, dazu gehört der **Schrägaufzug ebenso** wie auch der **Schienenhaltepunkt** Stadtmitte. Genauso wichtig wie die BuGa für Koblenz ist **die Zeit nach der BuGa**. Die BuGa setzt auf nachhaltige Verbesserung der städtebaulichen Situation unserer Heimatstadt. Als Kämmerer behalte ich natürlich auch das Budget im Auge

Die BuGa ist unsere Visitenkarte für eine **Stadt zum Wiederkommen** und zum Bleiben. Ich will mich dort voll einbringen, für die Stadt überzeugend werben. **Stadtmarketing** ist eine wichtige Aufgabe für die Zukunft unserer Stadt.

Mit dem neuen **Festungsvorgelände** entsteht ein neuer Freizeitpark, der dauerhaft auch kulturell genutzt werden kann und soll. Für dessen dauerhafte Erschließung, wie auch für die zahlreichen Einrichtungen auf der Festung, ist der Schrägaufzug ein wichtiges Projekt. Wir verhandeln Zurzeit mit der Landesregierung über die materielle Beteiligung, denn die Erschließung der Landesfestung muss auch dem Land etwas wert sein. Sie sehen auch an dieser Äußerung: Der frühere Landes-Staatssekretär ist zu 100 % in der Kommune angekommen!

Ebenso sind der neue Schlossgarten und das **Schloss** erstmalig für die Öffentlichkeit dauerhaft zugänglich und werden zu einer hochwertigen, attraktiven innerstädtischen Parkanlage.

Was die **Seilbahn** anbelangt: Wir freuen uns, dass sie am 4. Juli für drei Jahre in Betrieb geht. An der Genehmigung hatte ich Anteil. Damals wie heute gab es glühende Befürworter und Gegner des Projektes.

Wie soll es weiter gehen? Ich schlage vor, dass wir mit den Beteiligten verhandeln, eine **zweijährige Verlängerung der Laufzeit** zu erreichen. In der **Zeit des Normalbetriebs** nach der BuGa können wir real abschätzen, ob Erwerbs- und Betriebskosten überhaupt dauerhaft zu erwirtschaften sind. Nur dann und erst dann lohnt der Streit um und für Bau- und Denkmalrecht im Welterbegebiet.

Verstehen Sie bitte auch diesen Vorschlag als eine Brücke für Gemeinsamkeit in einer Streitfrage.

3. Arbeitsplätze in Koblenz erhalten und schaffen in fairer Partnerschaft

Arbeitsplätze erhalten und wenn möglich schaffen, ist für mich eine zentrale Aufgabe des Oberbürgermeisters, auch um die **Gewerbesteuerereinnahmen** zu sichern oder gar wieder zu steigern. Schon heute ist Koblenz ein Dienstleistungsstandort und Arbeitsplatzschwerpunkt der Region Mittelrhein.

Gerade während der BuGa wird noch deutlicher werden: Wir leben dort, wo andere Urlaub machen.

Die Förderung des **Tourismus** ist eine Zukunftschance für wirtschaftliches Wohlergehen und für Arbeitsplätze in der Einkaufsstadt Koblenz. Dabei setzen wir auf unsere einzigartigen landschaftlichen Reize und auf Qualität und Vielfalt im kulturellen Angebot. Beides sind Voraussetzungen für ein aktives **Stadtmarketing**-Konzept.

Die **Einkaufsstadt** lebt vom Mittelstand. Ich will für die Bedürfnisse der mittelständischen Wirtschaft in allen Branchen, vom Dienstleistungssektor bis zur Industrie, stets ein fairer, zuverlässiger Ansprechpartner sein, denn unsere mittelständische Ausrichtung und der gute Branchenmix haben dafür gesorgt, dass der Wirtschaftsstandort Koblenz den Stürmen auf dem Weltmarkt bisher stand halten konnte.

Die **Innenstadt** ist Kernbereich unterschiedlicher Aktivitäten wie Einkaufen, Kultur, Bildung und Freizeitgestaltung, aber auch Bürostandort und Wohnstandort. Ich werde mich für eine ausgewogene Strukturentwicklung und Erreichbarkeit der Innenstadt und Altstadt einsetzen, nicht allerdings auf Kosten anderer Koblenzer Stadtteile.

Auch hier wird die Zusammenarbeit aller gefragt sein: des Stadtrates, der Stadtverwaltung, der Bürgerinnen und Bürger und des **unabhängigen Sachverständs**. Die Einbeziehung des Sachverständes unter anderem unserer mittelständischen Unternehmen kann für Verwaltung und Stadtrat in hohem Maße hilfreich, ja, auch qualitätssteigernd wirken.

Für den **Zentralplatz** gilt: Ich hatte gehofft, dass dieses Thema zu meinem Amtsantritt politisch abgeschlossen ist. Ich hätte gern darauf verzichtet, in den nächsten Stadtratssitzungen erneut strittige Mehrheitsentscheidungen herbeiführen zu müssen. Ich weiß, dass dies erneut Gräben aufreißt.

Ich habe deshalb – auch als Kämmerer – geprüft, ob es verantwortbare Alternativen gibt. Ich sehe sie aber realpolitisch nicht. Die getroffenen Vereinbarungen müssen gehalten werden. Alles andere wäre finanzpolitisch und für den Investitionsstandort Koblenz katastrophal. Mit den Vertrags-Änderungen, die wir in den letzten Wochen ausverhandelt haben, konnten wir neu aufgetauchte, hypothetische **rechtliche Risiken** zugunsten unserer Stadt **verringern**. Die **Kommunalaufsicht geht** den nunmehr vorliegenden Weg **mit**, sowohl **rechtlich** als auch **materiell**.

Ich bitte den Stadtrat: Wenn dann alle notwendigen Beschlüsse gefasst sind, dann **lassen Sie uns die Schützengräben der Vergangenheit verlassen** und bei der Umsetzung gemeinsam das Beste daraus machen. Denn immerhin ist dann ein mehrere Jahrzehnte andauerndes Problem

einer Lösung zugeführt worden. Mehrheitsbeschlüsse müssen akzeptiert werden, wenn wir gemeinsame Verantwortung tragen wollen für unser Koblenz. Das gebietet das demokratische Grundverständnis.

Wir müssen uns der Frage stellen, wie wir die **Innenstadt** als Einkaufs-, Kultur-, als Verweil- und Erholungsort noch attraktiver gestalten können, wie wir lediglich den notwendigen Verkehr durch die Innenstadt führen, den Radfahrenden, Fußgängern und Busbenutzern Vorrang geben können. Darin liegt die Bedeutung des **Schienenhaltepunktes Mitte**. Er trägt zur Stärkung der Attraktivität der Einkaufsstadt Koblenz bei. Erfreulicherweise ist es in den letzten Tagen gelungen, ein Zeichen zu bekommen. Wir können hoffen, dass sich die Bahn AG und das Land an den Mehrkosten des Projektes beteiligen werden. Dann muss es der Ehrgeiz aller Beteiligten sein, dass wir das Projekt zur BuGa-Eröffnung auch fertig bekommen.

Die Altstadt ist als **Wohnstandort** zu sichern, ohne die wirtschaftlichen Aktivitäten wie Handel, Gastronomie und Freizeit zu vernachlässigen.

Die **Innenstadt** und die **Uferpromenaden** von Rhein und Mosel sind das Herz für das lebens- und liebenswerte Flair unserer Stadt. Sie müssen wir pflegen ohne allerdings – ich sagte es schon - die anderen **Stadtteile** zu vernachlässigen.

Zu den großen Streitfragen gehört auch das Thema **Stadionbau**. Hier stehen wir nicht am Nullpunkt, sondern haben die gefassten Beschlüsse des Stadtrates zu respektieren. Für mich ist klar: **Profi-Fußball** ist eine wichtige Visitenkarte der Stadt Koblenz. Wenn es zu einem Neubau des Stadions kommen soll, dann muss die private Finanzierung des Stadions unzweifelhaft gesichert sein.

Nur unter dieser Voraussetzung können sich Stadt und Land zweistellige Millioneninvestitionen in die Erschließung des Geländes leisten. Wenn der Nachweis privater Investitionen für ein neues Stadion nicht geführt werden kann, dann muss das Oberwerther Stadion so saniert werden, dass es den Bedürfnissen des Profi-Fußballs und den Erfordernissen des Trinkwasserschutzes genügt. Dabei dürfen aber die Bedürfnisse aller anderen Koblenzer Sportvereine nicht hinten angestellt werden.

Ich betone: In das Zweitliga-Stadion **Oberwerth** hat die Stadt in der Vergangenheit rund neun Millionen Euro investiert. Und auch an der Sicherung der Drittliga-Tauglichkeit waren und sind die Stadt und der neue OB direkt oder indirekt engagiert.

Die wirtschaftlichen **Probleme der TuS** rühren aus der eigenen Vergangenheit. Sie sind nicht verursacht durch die Beschlüsse dieses Stadtrates oder durch das Handeln des Koblenzer Oberbürgermeisters.

Das möchte ich auch einmal ganz klar und unmissverständlich ansprechen dürfen.

4. Koblenz ist die Hauptstadt des Nordens, Oberzentrum der Region Mittelrhein

Koblenz – der frühere Regierungssitz, worauf wir stolz sind – ist weiterhin die **Hauptstadt** des Nordens von Rheinland-Pfalz. Koblenz ist ein starkes **Oberzentrum** in der Region Mittelrhein.

Die **Verkehrsinfrastruktur** ist gut ausgebaut. Es gibt nur noch punktuelle Defizite, wie z.B. den Lückenschluss durch die **Nordtangente**.

Der Schwerpunkt der Investitionen wird in der Erhaltung bzw. Erneuerung der vorhandenen und nicht im Ausbau der Verkehrsinfrastruktur liegen.

Insbesondere bei der Erhaltung von **Brücken** müssen in den nächsten Jahren erhebliche Investitionen getätigt werden, um die private, aber auch gewerbliche Mobilität zu gewährleisten. Die dafür benötigten personellen Voraussetzungen werden derzeit geschaffen. Bei der Finanzierung werden alle Möglichkeiten der Förderung durch Land und Bund genutzt. Ich bin offen für temporäre Zwischenlösungen. Die Pendlerstadt Koblenz hat eine hohe Erreichbarkeit, die es zu sichern gilt. Das Thema Sanierung unserer Brücken wird uns in den nächsten Jahren massiv beschäftigen.

Öffnung in die Region hinein, durch faire Kooperationen mit den Landkreisen um Koblenz herum, ist der Schlüssel für die Stärkung der Zukunftsfähigkeit. Das haben uns die Kammern IHK und HWK mit recht ins Stammbuch geschrieben. Wir fangen hier nicht bei Null an, denn Kooperationen und Zweckverbände gibt es schon zahlreich auf den Sektoren Energie, Verkehr, Müll und Wasser.

Für mich als „Mittelrheiner“ aus Überzeugung ist die **regionale Kooperation** Herzenssache. Sie ist aber auch wirtschaftliche Zukunftschance. Die „Initiative Region Mittelrhein“ und auch den „Zweckverband Weltkulturerbe Oberes Mittelrheintal“ werde ich aktiv und intensiv begleiten.

Zu den Funktionen eines Oberzentrums gehört für mich auch die Erfüllung unserer Aufgaben im Bereich der **kulturellen Daseinsvorsorge**.

Hierzu zählt auch die auskömmliche Finanzierung der, von der Stadt Koblenz getragenen, kulturellen Einrichtungen wie zum Beispiel ein leistungsfähiges Stadt-Theater, das Mittelrhein-Museum und das Ludwig Museum.

Ferner hat sich Koblenz zu einer echten Kulturperle entwickelt, denn neben den städtischen Einrichtungen gibt es ja noch zahlreiche Kultureinrichtungen des Landes (z.B. die Rheinische Philharmonie) und des Bundes (z.B. das Bundesarchiv). Nicht zu vergessen ist die quirlige Freie Szene.

Für mich ist die Bezeichnung **Koblenz als heimliche Kulturhauptstadt** des Landes Ehrentitel und Zukunftsansporn zugleich.

5. Stadt und Land: Hand in Hand für solide Finanzen

Zu einer nachhaltigen und zukunftsfähigen Politik gehört vor allem auch eine **solide Finanzpolitik**. Das ist sogar eine meiner zentralen Aufgaben der nächsten Zeit.

Meine **Leitsätze** dabei sind: Nichts versprechen, was nicht zu finanzieren ist; Schulden auf Sicht abbauen, zumindest nicht ungebremst weiter aufbauen, aber unverzichtbare Zukunftsinvestitionen tätigen.

Im Übrigen gilt der Satz: Zuwendungen von Anderen bekommt nur derjenige, der mit den eigenen Mitteln sorgsam und sparsam umgeht. Dem wichtigen Thema „**Haushalts- Restrukturierung**“ werden wir daher bereits in vier Wochen eine Sondersitzung des Haupt- und Finanzausschusses widmen. Die Verwaltung wird dafür eine Reihe von Einsparvorschlägen vorlegen.

Zur Wahrheit gehört, dass wir einerseits - wie alle großen Städte - in den Strudel geraten sind, dass wir aber andererseits auch **ein wenig Viel auf einmal** angepackt haben in den letzten Jahren. Wir müssen im Stadtrat die **Prioritäten** der planbaren Investitionen für die nächsten Jahre erörtern und festlegen. Dabei geht es um die großen, bereits beschlossenen Vorhaben ebenso wie um die Fortführung absolut vordringlicher Projekte wie **Brückensanierung** und **Schulraum- Modernisierung**. Die zuständigen Beigeordneten können sich bei diesen Projekten der Unterstützung des Kämmers gewiss sein. Im Übrigen sollten wir uns mit neuen Projekten erst einmal zurückhalten.

Wir wollen die **Struktur unseres Haushalts einem externen objektiven Städtevergleich** unterziehen, um Anhaltspunkte zu gewinnen, wo möglicherweise Einsparpotenzial gegeben ist. Das haben wir im Stadtvorstand auf meinen Vorschlag hin beschlossen. Und das habe ich mit der Kommunalaufsicht abgestimmt, damit wir in absehbarer Zeit hoffentlich nicht mehr mit Nothaushalten regieren, sondern zuverlässige, planbare Förderzusagen machen können. Auch im Interesse unserer Vereine und Zuwendungsempfänger.

Auch für die Finanzpolitik gilt: Soviel **Bürgerbeteiligung** wie möglich. Ebenso sollten wir die Erfahrungen anderer Städte mit einem „**Bürgerhaushalt**“ prüfen, allerdings dabei nicht in symbolische Politik verfallen.

Auch wenn gespart werden muss sind manche Investitionen unverzichtbar:

6. Bildung und Ausbildung sind das Fundament unserer Zukunftsfähigkeit

Die Zukunft unseres Landes und unserer Stadt, die Zukunftschancen der jungen Generation liegen in der **Qualität** der Bildung.

Das gilt erst recht für eine **moderne IT-Stadt**, wie Koblenz eine ist und sich darin noch stärker profilieren kann und soll.

Alle Abschlüsse und Schulformen werden in Koblenz angeboten. **Ganztagschulen** haben deshalb Zukunft, weil sie am besten Kinder ganzheitlich fördern können. Ich will den Bildungsstandort Koblenz stärken, und dazu gehört auch der Ausbau der Kindertagesbetreuung im Kindergarten oder –hort.

Die **Sanierung** der Schulen über die WohnBau soll auf hohem Niveau fortgeführt werden. Das Konjunkturpaket hilft in diesem Jahr noch dabei. Ich will die Leistungen der Beschäftigten in den Bildungseinrichtungen als grundlegenden Dienst für unsere Gesellschaft hervorheben und würdigen.

Die **Fachhochschule** hat einen modernen Campus. Die **Universität** hat sich auf dem neuen Standort in Metternich hervorragend entwickelt. Den Weg zur **Selbstständigkeit der Uni** will ich dann konstruktiv begleiten, wenn der Wissenschaftsrat uns Sicherheit für die Zukunft prognostiziert.

Die Kindertagesstätten (Kitas), die Schulen, die Hochschulen und die Einrichtungen der Weiterbildung wie Stadtbibliothek, Volkshochschule oder Musikschule sind das Fundament unserer Zukunftsfähigkeit.

7. Der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen geht Jede/n an

Die Zeiten sind vorbei, in denen wir meinten, uns zwischen Ökonomie und Ökologie entscheiden zu müssen. Wir brauchen Arbeit und wirtschaftliche Sicherheit bei gleichzeitig sensiblem und sparsamem Umgang mit **Energie und unseren natürlichen Lebensgrundlagen**.

Erfreulicherweise wird der Eigenbetrieb Stadtentwässerung bis zum Jahr 2014 mit Hilfe von EU-Fördermitteln rund 12 Mio. € in eine "Energieautarke Kläranlage" investieren. "

Ressourcenschonendes Bauen, energiesparendes Wohnen, der Einsatz von erneuerbaren Energien wie der Solarenergie, die Pflege unserer **Grünflächen** – alles das muss selbstverständlich werden, wie auch das Elektro-Auto. Dafür setze ich mich ein. Als Oberwerther Bürger weiß ich natürlich auch, wie wichtig „**Hochwasserschutz**“ ist.

Jede gute, alltagstaugliche Idee dazu ist uns in Koblenz willkommen. Gern sehe ich mir **Vorbilder in anderen Städten** an und unterziehe sie dem Praxistest für Koblenz. Was geeignet ist, sollten wir uns über die Parteigrenzen hinweg mit Ausschüssen des Stadtrates und mit unabhängigem Sachverstand ansehen.

Gerade auch hier gilt: Dazu lernen, **neugierig sein auf Lösungen, Offenheit**, das ist es, was unser Koblenz braucht. Dazu bedarf es der Fähigkeit, **das als richtig Erkannte gemeinsam umzusetzen**. Denn wir wollen – das sage ich auch ausdrücklich als Umwelt-Dezernent - den **Agenda-Prozess** für Nachhaltigkeit ernsthaft weiter verfolgen. Dafür stehe ich auch als Person.

8. Rechtsstaatlichkeit wird großgeschrieben in Koblenz

Liberalität, Toleranz und Rechtsstaatlichkeit im Alltag sind für mich grundlegende Errungenschaften unserer freiheitlichen Verfassung. Jeder Mensch ist vor dem Gesetz gleich, niemand darf diskriminiert werden. Diese Grundwerte unserer Gesellschaft bestimmen unser modernes Leben auch in der **Justizstadt Koblenz**. Rechtsanwälte/-innen, Staatsanwälte/-innen und Richter/-innen sowie deren Mitarbeiter/-innen sorgen dafür, dass **Rechtsstaatlichkeit** jeden Bürger und jede Bürgerin erreicht. Sie verdienen unsere Unterstützung. Der Bau des **Justizzentrums** wird den Justiz-Standort Koblenz stärken. Die Rechtmäßigkeit ist die Basis allen staatlichen Handelns, so auch für die Stadtverwaltung Koblenz. Mehrheitlich getroffene Gesetzesentscheidungen müssen beachtet werden. Wo immer der Gesetzgeber Spielräume eingeräumt hat, sollen sie aber - soweit wie möglich - bürgerorientiert gehandhabt werden.

Tatsächliche **Gleichberechtigung** von Männern und Frauen und wirksame **Integration** von Menschen mit Migrationshintergrund sind Ziele, die wir konsequent verfolgen müssen. Insbesondere bei strukturell bedingten Benachteiligungen wollen wir uns für Veränderungen einsetzen, damit alle Menschen - unabhängig von Geschlecht oder Herkunft - die gleichen Start- und Entwicklungschancen haben. Das harmonische Zusammenleben von Koblenzern mit und ohne Migrationshintergrund ist für uns eine wichtige Aufgabe. Ich danke unserem vorbildlichen Beirat für Integration und Migration und unterstütze ihn nach besten Kräften.

9. Menschen brauchen Sicherheit: Koblenz muss eine sichere Stadt bleiben

Koblenz ist weiterhin eine von der Bundeswehr beeinflusste Stadt. Den Soldaten und Soldatinnen sowie den zivilen Beschäftigten um die Bundeswehr herum, auch der **Polizei, Feuerwehr**, dem Ordnungsamt und denen allen, die täglich für unsere Sicherheit sorgen, gehören mein persönlicher Respekt und meine Unterstützung. Deshalb war ich dort präsent in der ersten Minute nach Übernahme des Oberbürgermeister-Amtes.

Deshalb habe ich Einrichtungen der Bundeswehr, der Polizei und der Feuerwehr (auch der Freiwilligen) in den letzten Monaten immer wieder aufgesucht.

Die Bundeswehr ist seit ihrer Gründung nicht Staat im Staate, sondern Teil der Bürgerschaft. Deren Interessen gilt es umzusetzen, soweit es irgend möglich ist. Bundeswehr, Polizei, Feuerwehr und unser Ordnungsamt sind Wachtürme unseres sicheren gesellschaftlichen Zusammenlebens.

10. Gesund leben in Koblenz

Koblenz ist auch eine **Gesundheitsstadt**. Ein einzigartig dichtes Netz von Krankenhäusern und Privatarzt-Praxen kennzeichnet unsere Stadt. Knapp neun Prozent der in Koblenz Beschäftigten arbeiten im Gesundheitswesen. Diese Stärke von Koblenz will ich fördern, zum Beispiel durch die Vernetzung des Gesundheitswesens mit Uni, Fachhochschule und Fachschulen.

Wir alle wünschen uns „Gesundheit“. **Sport** und Bewegung sind die wichtigsten Elemente für Ausgeglichenheit und körperliche Fitness. Fast 42.000 Koblenzer/-innen sind Mitglied in etwa 150 Sportvereinen. „Meine Sportkameraden“ und andere, ehrenamtlich Engagierte können sich darauf verlassen, dass mir die Unterstützung des Sportes ein persönliches Anliegen ist.

Neben der Gesundheitsprävention ist eine gute ärztliche Versorgung unverzichtbar. Die anspruchsvolle Arbeit unserer Ärztinnen und Ärzte und unseres Betreuungspersonals verdient unseren aufrichtigen Respekt. Das gilt auch für die Arbeit in Einrichtungen für Menschen mit **Beeinträchtigungen**, in Senioren- und Pflegeeinrichtungen, denn wir werden alle älter und wollen menschenwürdig, partnerschaftlich betreut werden. Für die in diesem Bereich engagierten Menschen werde ich stets ein „offenes Ohr“ haben.

Dazu gehört die – ich sage das vorsichtig als Kämmerer - wohlwollende Prüfung der Finanzierbarkeit eines neuen städtischen **Hallenbades** als eine vordringliche Maßnahme. Ich habe gerne von der Bürgermeisterin gehört, dass es eine Möglichkeit gibt, wie ein kommunales Hallenbad auch in Eigenregie bauen und erfolgreich betreiben kann.

11. Ehrenamtliches Engagement

Ebenso wichtig wie der Einsatz in den Bereichen Sicherheit und Versorgung ist **das vielfältige ehrenamtliche Engagement**, das die Koblenzerinnen und Koblenzer auf ganz unterschiedlichen Ebenen leisten. Es liegt an uns, dieses Engagement zu würdigen, zu unterstützen und zu stärken und die vielen Aktiven - sei es in Vereinen der Brauchtums- oder Heimatpflege, in Sozialverbänden und Projekten, in Kulturvereinen oder in der so genannten Freien Szene - bei politischen Entscheidungen mitzunehmen.

Dazu gehört auch:

12. Die Verwaltung ist für die Bürger/-innen da, nicht umgekehrt

Für die Zufriedenheit der Bürgerinnen und Bürger mit dem Alltagsleben in der Stadt Koblenz sind wir auf eine **moderne, leistungsfähige Dienstleistungsverwaltung** angewiesen. Deshalb habe ich unmittelbar nach Amtsantritt bereits rund zwei Dutzend Personalgespräche, 13 der 17 geplanten Personal-Teilversammlungen geführt, um mich mit den Beschäftigten auf die Prinzipien einer kundenorientierten Verwaltung zu verständigen.

Die Stadtverwaltung kann nur dann die ihr gestellten Aufgaben ordentlich bewältigen, wenn sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Leitbild und den Zielen der Stadt Koblenz identifizieren. Hieraus entsteht engagiertes positives Handeln. Grundlage hierfür ist auch eine **mitarbeiterorientierte Führung**. Die Führungskräfte haben zur erträglichen Gestaltung der Rahmenbedingungen für die täglich zu leistende Verwaltungsarbeit alle vertretbaren Möglichkeiten auszuschöpfen. Sie alle, die Vertreterinnen und Vertreter im Stadtrat, haben hierzu auch beträchtliche Finanzmittel bereitgestellt. So investieren wir etwa in die Aus- und Fortbildung der städtischen Bediensteten, in ein umfassendes Gesundheitsmanagement und ganz aktuell auch in Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Ich möchte, dass wir Anliegen der Bürgerinnen und Bürger, Kritik und Vorschläge **bürgerfreundlich** bearbeiten und wir – die Verwaltung – für sie da sind.

Meine obersten Leitsätze als langjähriger Verwaltungsfachmann lauten:

Erstens: Die Verwaltung ist für die Bürger da und nicht umgekehrt.

Zweitens: Die Zeiten „hoheitlicher Verwaltung“ sind vorbei, Partnerschaft „auf Augenhöhe“ ist angesagt.

Drittens: Wir in der Verwaltung wollen mit unseren Kunden so umgehen, wie wir wollen, dass man mit uns umgeht.

Es geht aber um mehr als nur um Verwaltung: Es geht um **Gestaltung**.

Mit Hilfe von Stadtrat, Bürgerdialog und Verwaltung muss es uns wichtig sein, die Stadt gemeinsam nach vorn zu bringen. Dafür sind Sachorientierung und Verlässlichkeit unverzichtbar.

Hierbei ist auch die **nachwachsende Generation** frühzeitig zu beteiligen, denn sie ist die Zukunft unserer Stadt. Deshalb bin ich offen für alle Formen verstärkter politischer Jugendbeteiligung, wozu der Koblenzer **Jugendrat** eine gute Grundlage bildet.

Zugleich wollen wir keinen Jugendkult pflegen, sondern die Interessen der mittleren und älteren Generation auch in den Blick nehmen.

Ich unterstütze daher gerne die Arbeit unseres **Seniorenbeirates**.

Und Sie haben es bemerkt:

Ich bin wieder angelangt bei meinen wichtigsten Prinzipien, nämlich **Dialog, Offenheit, Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit**.

Was will ich sein?

13. Offen und ansprechbar für alle Koblenzer und Koblenzerinnen

Dafür stehe ich. Ich bin offen als **Ansprechpartner** für alle Menschen in unserer Stadt.

Mein politischer Glaubenssatz ist: **Ob etwas Linksrum oder etwas Rechtsrum ist egal, entscheidend ist Geradeaus.**

Das ist es, was ich mir als Politiker zum Maßstab gesetzt habe:
Bürgernähe, Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und messbare Leistungen für die Stadt Koblenz zu erbringen.

Ich stehe als Oberbürgermeister für acht Jahre (von 2010 bis 2018) ehrliche, engagierte und planvolle Arbeit in unserer schönen Stadt, in der ich alt werden möchte, der Stadt zum Bleiben.

Sie wissen nun, was ich will, was ich tun werde und wie ich es angehen möchte. Ich wünsche mir, dass wir diesen Weg gemeinsam gehen, nicht nur für die Parteien, sondern vor allem für Koblenz.

Ich respektiere und würdige das Engagement von Koblenzern in allen demokratischen Parteien und Wählervereinigungen. Ich habe unmittelbar nach Dienstantritt die Partei- und Fraktionsvorsitzenden zu einem Gespräch eingeladen und zahlreiche Vorschläge unterbreitet, wie die Stadtrats-Parteien den Oberbürgermeister für Ehrungen, Geburtstage, Betreuungsarbeiten, aber auch für den Sachdialog einsetzen können.

Nehmen Sie mich beim Wort: **Ich will OB aller Koblenzer/-innen sein**, unabhängig von politischen Bindungen.

Besonders wichtig für die Zukunft unserer Stadt: Es zählt nur eines, die Zukunft unserer schönen Stadt. Wettbewerb der Parteien und Fraktionen um die besten Zukunftsprojekte, das ist gut für Koblenz. Dafür brauchen wir aber **eine Streitkultur, die geprägt ist von Sachorientierung und persönlichem Respekt**. Darum habe ich mich als Vorsitzender des Stadtrates in den zurückliegenden Ausschuss-Sitzungen bemüht. Diese **ehrliche, zielorientierte Moderatoren-Rolle** will ich für die nächsten acht Jahre übernehmen.

Es sollen **gut vorbereitete Entscheidungen** getroffen werden, die dann aber auch Bestand haben.

Deshalb will ich den **Ältestenrat** stärken. Ich will ihn wöchentlich über die Arbeit von Stadtvorstand und Verwaltung informieren. Er soll auch als Frühwarnsystem für die Fraktionen dienen, damit wir gute Entscheidungen im Stadtrat treffen können.

Wir leben in einer der schönsten Städte Deutschlands zwischen Tradition und Moderne, geschichtsträchtig, voller Lebensqualität. Wir sind stolz auf unser Koblenz. **Wir wollen unser Koblenz vorzeigen, damit die Menschen kommen und wieder kommen.**

Das ist zu schaffen durch sachorientierten Dialog und anschließenden Zusammenhalt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen im Stadtrat,
liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger:

Wir wollen Koblenz gemeinsam nach vorn bringen.

Wenn wir es wirklich wollen, wir alle, dann können wir es schaffen.

Ich stehe in der Pflicht, für unsere gemeinsame Heimatstadt, für Koblenz als Oberzentrum in der Region Mittelrhein.

Und ich bitte Sie:

Helfen wir uns gegenseitig im Sinne der gemeinsamen Sache.

- lang anhaltender Beifall aus der Mitte des Stadtrates -

Die Fraktionsvorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen Mehlbreuer wünscht Herrn Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig alles Gute für seine Amtszeit. Als zuständiger Dezernent für das Umweltamt schenke ihre Fraktion ihm im Namen aller Bäume einen Baum, der Früchte trage.

Oberbürgermeister Prof. Dr. Hofmann-Göttig bedankt sich.